Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rischen Boden betritt. Nachdem sie auf das italienische Gebiet zurückgekehrt ist, nimmt sie ihre Richtung nach Chiavenna. Immer mit dem Gefälle von 15 Promille erreicht die Bahn darnach Colico, 209 m über Meer, wo sie sich mit dem italienischen Bahnnetz verbindet. Die Länge der Südrampe Vho-Colico ist 55,490 m, der Höhenunterschied 731 m. Die Länge der Bahnstrecke Chur-Colico beträgt 118 km. Sie soll überall für doppeltes Geleise ausgebaut werden. Die gesamten Baukosten, einschließlich Zinsen, sind auf 185 Millionen Fr. veranschlagt, wobei die Einheitspreise sehr hoch angesetzt sind. Allein der Haupttunnel ist mit 114 Millionen veranschlagt, mit einem Durchschnitt auf den Kilometer von Fr. 4,687,000.

Schulhausbau Reiden. Die Jury, bestehend aus den Herren A. Geiser-Zürich, H. Reese-Basel und O. Schnyder-Luzern, hat am 23. dies die Prüfung von 93 Projekten zu einem Schulhausbau für Reiden (Kanton Luzern) abgeschlossen und folgenden Autoren Preise zu verabfolgen beschlossen: Je 500 Fr. den Projekten: Motto „Mitte Mai", Verfasser Herr Architekt Metzger in Zürich II: Motto „Ländlich", Verfasser die Herren Dorer & Füchslin, Architekten, Baden. Je 250 Fr. den Projekten: Motto „D'Schuel ischt us", Verfasser Herr Architekt Mutschler in Basel; Motto „Maikäfer flieg!", Verfasser die Herren Architekten Welti, Müller und Hinder aus Zürich, zurzeit in Nürnberg. Dem Projekte mit dem Motto „Was lange währt, wird endlich gut" (Verfasser: HH. E. Höflinger & A. Dangel, Architekten in Zürich) wurde eine Ehrenmeldung zuerkannt.

Das größte Geschäftshaus der Welt. Obgleich nicht gerade das größte Bauwerk in New-York — denn es weist „nur" 20 Stockwerke auf — ist das dortige Hudson Terminal Building doch das größte Geschäftsgebäude der Welt. Es ist über der Mündung der soeben fertig gestellten Tunnels nach New-Jersey errichtet und wird nicht weniger als 10,000 Mietparteien beherbergen, mithin täglich in den Geschäftsstunden manche Stadt an Bevölkerung übertreffen. Auf jeden „tenant" mögen doch zum mindesten fünf Angestellte gerechnet werden — der Stahltrust, der auch dorthin zieht, hat Hunderte von Clerks, Stenographen usw. — somit werden jeden Tag außer den Besuchern 60,000 Menschen ihre Schritte ins Hudson-Gebäude wenden. Um sie zu befördern, sind 52 Lifts eingerichtet worden.

Damit der Umzug ihrer Mieter ohne Zeitverlust oder Friktion vor sich geht, hat die Hudson Company diese Aufgabe selber übernommen. Seit Wochen schon sind die Pläne dafür ausgearbeitet und beraten worden, und jetzt gehts an die Ausführung. Die Gesellschaft hat bis zum 1. Mai 2000 Möbelwagen nebst Bespannung gemietet und 9000 Leute angestellt. Um allen Störungen zu begegnen, hat die Polizeiverwaltung bis zur Beendigung des Umzugs eine besondere Abteilung der Verkehrspolizei mit der Ueberwachung des Straßenverkehrs in der Nachbarschaft des Gebäudes betraut.

Nachtragskredit Schlachthaus-Neubau Rorschach. (O-Korr.) Am 24. Mai legte der Gemeinderat der Bürgerversammlung Bericht und Antrag vor betreffend 200,000 Fr. Nachtragskredit für das neue Schlachthaus. In der eifrig benützten Diskussion wurde mehrmals betont — was übrigens der Gemeindevorstand vor Eröffnung der Diskussion auch offen erklärte —, es sei ein Hauptfehler gemacht worden beim ersten Kreditbegehren dadurch, daß man auf Grundrißpläne den Kostenanschlag machte. Das hat sich hinterher bitter gerächt. Ein Schlachthaus läßt sich niemals approximativ berechnen wie ein Wohn-, Geschäfts- oder Schulhaus, indem man für den m^3 Inhalt einen bestimmten Preis einsetzt.

Das dürfte für die Gemeinde Rorschach sowohl wie auch für andere Gemeinden eine rechte Mahnung sein.

Der erste Gegenantrag, das Kreditbegehren einer zu wählenden siebengliedrigen Kommission zur Prüfung und Berichterstattung an die Gemeinde zu überweisen, wurde dahin abgeändert, daß der Nachtragskredit bewilligt, aber die Kostenüberschreitung von vorbenannter Kommission überprüft werde, indem sonst die Bauarbeiten hätten wochenlang eingestellt werden müssen, was nur die Vollendungszeit hinausgeschoben, keineswegs die Kosten verringert hätte.

Diesem Antrag konnte natürlich auch der Gemeinderat zustimmen; derselbe wurde zum Beschluß erhoben.

In diese Kommission wurden aus einer Reihe von Vorschlägen gewählt die Herren J. Stärkle, Architekt, J. Huber, Fürsprech, Dr. J. Eisenring, Fürsprech, A. Gaudy, Architekt, Dr. med. Enzleer, U. Hofstetter, Kaufmann, J. Ditscher, Baumeister.

Schulhausbau Oberuzwil. Letzter Tage sind die eingegangenen Planentwürfe für ein neues Sekundarschulgebäude durch die Schulbehörde geprüft und in nachstehender Reihenfolge prämiert worden:

1. Rang „Heimatschutz", Verfasser Herr P. Truninger-Wil. 2. Rang „Eigenheim", Verfasser Herr Ed. Wagner, jun., Oberuzwil. 3. Rang „Arbeit", Verfasser Herr Gessert in Wil. 4. Rang „Frühling" von U. Strub-Oberuzwil.

Die erstprämierte Arbeit wird der kommenden Gemeindeversammlung zur Ausführung beantragt werden; für den 2. Rang werden 400 Fr., für den 3. und 4. je 200 Fr. Prämie ausgerichtet.

Die **Bauarbeiten an der Sekundärbahn Biasca-Acquarossa** sind der Firma Minder & Galli in Huttwil zugesprochen worden. Sie werden nächsten Juli aufgenommen werden.

Schulhausbau Laufenburg. Die von den Herren Architekten Kelterborn in Basel ausgearbeiteten Schulhauspläne für Laufenburg liegen nun vor. Herr Kelterborn hat die keineswegs leichte Aufgabe, Schulhaus und Turnhalle auf dem etwas beschränkten Raum des Schützengartens unterzubringen, mit anerkennenswertem Geschick gelöst.

Verschiedenes.

Wieder ein großes Unglück beim Heben eines Hauses. In Heckfeld (Baden) erfolgte ein Bauunglück genau in der Art der noch in allgemeiner Erinnerung stehenden Katastrophe des Gasthauses zum „Hirschen" in Nagold im Schwarzwald. Ein Maurer hob ein Haus nach der Rückgauerschen Methode, wie es zu Nagold geschehen war. Durch ungleichmäßiges Drehen der Hebegeschirre brach das Haus in sich zusammen. Vier Arbeiter wurden getötet, sieben schwer verwundet.

A.-G. der von Moosschen Eisenwerke, Luzern. Die heutige Generalversammlung beschloß eine Dividende von 6% (wie im Vorjahr).

Die elektrische Industrie im Jahre 1907.

Hierüber sagt die Basler Handelskammer in ihrem Jahresbericht pro 1907 (speziell unter Berufung auf die Elektrizitätsgesellschaft Alioth) was folgt:

„Der größte Teil des Jahres war eine Fortdauer der Hochkonjunktur, d. h. die Bestellungen flossen in reichem Maße ein und die Fabrikationstätigkeit war aufs äußerste angestrengt. Da diese Lage allgemein war, und

sich über den alten und neuen Erdteil erstreckte, darf auch die elektrische Industrie von einer Weltkonjunktur sprechen. Hochkonjunktur ist bei der elektrischen Industrie aber keineswegs gleichbedeutend mit Prosperität, denn sie bringt nicht nur Vorteile, sondern kann auch wesentliche Nachteile im Gefolge haben. — Die stark angespannte Fabrikationstätigkeit und die daraus resultierende große Produktion reduzierte allerdings verhältnismäßig den Unkostenkoeffizient; aber die Verkaufspreise werden durch die Konkurrenz bestimmt und erfuhren gegenüber 1906 keine wesentliche Verbesserung. Dagegen verteuerten sich andere Produktionsfaktoren, speziell die Rohmaterialien und die Arbeitslöhne; diese Verteuerung stieg beim Hauptbedarfsartikel, dem Kupfer, schon gegen Ende 1906 zu einer an Wahnsinn grenzenden Höhe und konnte sich während einem vollen Jahre aufrecht erhalten. Die daherige Belastung der Erstellungskosten wurde durch den unter den Konkurrenzfirmen vereinbarten Teuerungszuschlag nicht mehr kompensiert.

Berücksichtigt man, daß zwischen Kupferbestellung und Ablieferung 2—3 Monate, zwischen Abschluß eines Lieferungsvertrages für elektrische Maschinen und dem Ablieferungstermin derselben 1—2 Jahre liegen können, so begreift man, welche Folgen eine Hausse oder eine Baisse in Proportionen, wie sie beim Kupfer stattgefunden, auf die Prosperität der Industrie auszuüben vermag. Eine Paralysierung solcher Börseneffekte kann einigermaßen durch Lieferungsverträge auf längere Fristen erzielt werden. Diesmal reichten aber auch die längstfristigen Lieferungsverträge nicht über die Zeit der übertriebenen Preishöhe hinaus.

In der zweiten Hälfte des Jahres sank der Kupferpreis rapid und erreichte den Tiefpunkt in den letzten Tagen des Oktober. Ende Juni notierte er noch 98 und stand am 31. Dezember auf 62, gegenüber einem Höchstpreis des Jahres (Ende Februar) von 110. Für die elektrische Industrie ist dies eine Erleichterung, welche für das Jahr 1908, in Anbetracht des weiterbestehenden guten Beschäftigungsgrades, Nutzen bringen dürfte."

Ueber das neue Wasserwerk der Gemeinde Herisau

gelangt soeben die Bauabrechnung und der bezügliche Bericht der Verwaltung der Dorferkorporation zur Verteilung. Denn bekanntlich ist in Herisau die Fürsorge für das Wasser nicht Gemeindesache, sondern es liegt dieselbe in den Händen der „Dorferkorporation", d. h. einer Art Zwangskorporation, welcher sämtliche im alten Dorf gelegenen und seither eingekauften Gebäude angehören. Diese Dorferkorporation ist mithin eine Art Staat im Staate und hat vollständig öffentlich-rechtlichen Charakter, wie sie auch schon auf eine Jahrhunderte umfassende Geschichte zurückblickt.

Die Geschichte der Wasserversorgung an sich ist auch für Herisau, wie seinerzeit für St. Gallen, mehr oder weniger eine Leidensgeschichte gewesen. Seit Jahrhunderten sind die „Dorfer-Ratsherren", bezw. die Verwaltung des „Brunnenamtes", wie die Institution bezeichnender Weise hieß, stets auf der Jagd und oft auch im Kampfe wegen des Wassers gewesen. Als dann anno 1884 die Hydrantenversorgung mit Hauswasserzuführung erstellt wurde, und man sich auf den Höhen von Schwellbrunn einige hundert Minutenliter Wasser gesichert hatte, glaubte man sich für lange Zeiten versorgt. Aber die Misere begann schon nach wenigen Jahren von neuem. Die gekauften Quellen behielten nicht die von ihnen erwartete Konstanz, dazu nahm der Wasserkonsum ganz unerwartete Proportionen an, und trotz fortwährender Hinzukäufe von Wasser war die Situation zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine direkt beängstigende geworden. Sommer für Sommer mußten die Konsumenten in ihren Bedürfnissen auf das Minimum beschränkt werden. Daß die Verwaltung der Dorferkorporation dieser Situation nicht mit verbundenen Augen gegenüber stand, ist klar. Die Herisauer sind als Hausväter und Verwalter in keinem schlechten Renomee. Und so wurden eine ganze Reihe von Projekten geprüft und fachmännisch im Detail erwogen und begutachtet.

Die rationellste Lösung schien entweder eine Zuführung der Schwägalpquellen oder der Bezug von Wasser aus dem Bodensee. Nach ersterer Richtung gelang es der Verwaltung, mit der Schwägalp-Genossenschaft einen Quellenkauf zu bewerkstelligen, der gestattet hätte, im Maximum bis zu 3000 Minutenliter der hinterländischen Kapitale zuzuführen. Bekanntlich ist dieser Kaufvertrag dann aber von der Minderheit der Schwägalpgenossen — hinter denen sich gefährdete Interessenten verbargen — angefochten und gerichtlich ungültig erklärt worden. Die Korporation wird daher auf dem Wege der Expropriation, bezw. gütlichen Verständigung suchen müssen, zum Ziele zu gelangen. Während der Prozeßpendenz war aber die Wassernot eine unheimliche geworden, und dazu gesellte sich die Unsicherheit, den Zeitpunkt auch nur einigermaßen vorausbestimmen zu können, bis zu welchem das ersehnte Schwägalpwasser doch erhältlich sein werde.

Die Verwaltung entschloß sich daher, als Notbehelf für die nächsten Jahre, in den jenseits des Ramsenburgstockes gelegenen, tief zum Weißenbach sich herabsenkenden Gemeindegebieten die vorhandenen Quellen zusammenzukaufen und mittelst Pumpwerks dem Dorf zuzuführen.

Das bezügliche Projekt war von Herrn Ingenieur Sonderegger, St. Gallen, ausgearbeitet. Die Ausführung überwachte in vorzüglicher Weise der von der Korporation selbst angestellte Techniker, Herr Otto Schoch in Herisau.

Die Quellenfassung betraf 67 Quellen, wovon einige in der benachbarten Toggenburger Egg gelegene. 56 Brunnenstuben fassen das Wasser zusammen; an alle Orte mußten Stollen von größerer oder kleinerer Länge getrieben werden. Die ganzen Quellfassungskosten stellten sich auf Fr. 116,671.97. Der Ankauf der Quellen geschah nach Minutenlitern minimaler Ergiebigkeit in einer bestimmten Zeitperiode. Bezahlt werden mußten 840 Minutenliter.

Die Quellsammelleitungen kamen auf Fr. 54,525.17 zu stehen. Sie führen das Wasser nach dem tiefsten Punkte der Gemeinde Herisau, nach der Tobelmühle, woselbst sich die Pumpstation befindet. Hier funktioniert eine Zentrifugal-Hochdruckpumpe (Sulzer), welche direkt mit einem Brown-Boveri-Motor gekuppelt ist und die garantierten Minutenliter bei 220 m manometrischer Förderhöhe bisher anstandslos leistete, ja noch darüber hinaus. Die elektrische Kraft liefert der Kubel. Von der Pumpstation Tobelmühle wird das Wasser nach dem auf Cote 840 zu Ramsen gelegenen Reservoir Ramsen gefördert, das 400 m^3 faßt und zugleich der Hydrantenversorgung der Bezirke Ramsen, Schwänberg, Teufenau (inkl. Irrenanstalt), neuerdings auch Hub, zudient. Die Höhendifferenz zwischen dem Reservoir und dem Hauptreservoir in Herisau beträgt nicht ganz 19 m. Sie sicherte also ein selbsttätiges Zufließen des ins Wasserreservoir Ramsen gepumpten Wassers nach den Hauptreservoirs. Dort mußte eine neue Schieberanlage eingebaut werden, die in einem neuen, schmucken Baue untergebracht wurde.

Das ganze Werk hat den vollen Beifall sowohl der Experten, der Herren Ingenieure Peter und Kilchmann gefunden, wie auch den der Gas- und Wasserfachmänner,